



PÄDAGOGISCHES INSTITUT
UNIVERSITÄT ZÜRICH

Dr. Hannes Tanner

Kronenstrasse 48 8006 Zürich
Tel.: 01 / 257 25 05
Fax: 01 / 252 32 31

Expertenauftrag
Sekundärauswertung (bzw. Meta-Evaluation) von Modellversuchen im schweizerischen Straf- und Massnahmenvollzug im Blick auf Konsequenzen für die Sanktions- und Subventionspraxis

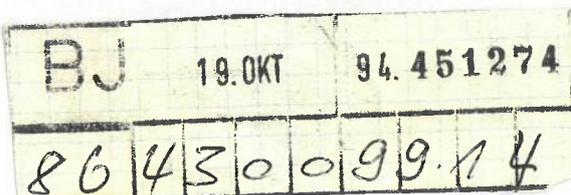
Sekundärauswertung des Modellversuches

Erlebnispädagogisches Projekt

TREK

Technische Zusammenfassung
des Evaluationsberichtes

gestützt auf den Raster von Bundesamt für Justiz / Fachausschuss für Modellversuche
für die technische Zusammenfassung von (Meta-)Evaluationsberichten über Modellversuche



22. Juli 1994

1. Technische Angaben

- **Konzeptbeschreibung; allfällige Änderungen**

Das erlebnispädagogische Projekt TREK, in dessen Zentrum gegenwärtig ein erlebnispädagogisches "Überlebenstraining" in der kanadischen Wildnis steht, ist im Sinne der Initianten als Ergänzung zum bestehenden Behandlungsangebot der stationären Jugendhilfe für sozial auffällige männliche und weibliche Jugendliche in Entwicklungskrisen oder mit Entwicklungsstörungen zu verstehen. Unter Berücksichtigung von Primärbedürfnissen und vorhandenen Defiziten der Zielgruppe wird ausserhalb der bisherigen Sozialinstitutionen im Erziehungsbereich ein Lernfeld angeboten, in welchem innerhalb relativ kurzer Zeit intensive Lernerfahrungen ermöglicht und nachhaltige Veränderungen initiiert werden sollen.

Durch TREK soll der Teilnehmer dazu befähigt werden, sein Leben bewusster zu gestalten und sich in die Gesellschaft einfügen zu können. Einen äusserst wichtigen Aspekt bildet dabei die Erfahrung, dass Leben vor allem einmal "Überleben" heisst, in materiellem wie in sozialem Sinn. Die nötigen Anstrengungen und Entbehren, das intensive Zusammensein in der Gruppe und die Eigenheiten der Teilnehmer führen zwangsläufig zu intensiven sozialen und psychischen Prozessen.

Eine Trek-Reise entspricht in mancherlei Hinsicht den Gegebenheiten einer geschlossenen Einrichtung, kann im Unterschied zu einer Heimplatzierung allerdings nicht in passiver Haltung durchlebt werden. Wie letztlich auch jede konventionelle Fremdplatzierung zielt TREK darauf ab, durch neue Erfahrungen so intensiv auf den Betroffenen einzuwirken, dass positive Veränderungen eintreten: Oberstes Lernziel ist die Fähigkeit und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für sich (Eigenverantwortung) und die soziale Gemeinschaft (soziale Verantwortung).

TREK gliedert sich in drei Phasen:

- eine Selektions- und Vorbereitungsphase (ca. 3 Wochen) mit vorbereitenden Aufenthalten auf einer entlegenen Alp
- eine Wildnisphase in der unberührten Natur einer ausgewählten kanadischen Waldregion (Dauer ca. 4 Monate)
- eine Transfer- und Integrationsphase von ca. 4 - 6 Monaten Dauer.

Im Zuge von Mutationen in der als ASArbeitsgemeinschaft fungierenden Trägerschaft wurde TREK nach Abschluss der vorliegenden Evaluationsstudien strukturell dem Jugendheim Erlenhof, Reinach BL, angegliedert.

- **Gegenstand der (Meta)Evaluation**

Die Meta-Evaluation des Modellversuches "erlebnispädagogisches Projekt TREK" gliederte sich in folgende Schritte:

1. Analyse der Primärstudie über den Modell-Versuch des erlebnispädagogischen Projektes TREK (Darstellung von Strukturen und Behandlungskonzept der Institution; Konzept und Darstellung der Primärstudie und deren Ergebnisse)
2. Einschätzung der Validität der Primärstudie anhand eines Kriterienkataloges
3. Abschliessende Erwägung des Modellversuches und der Aussagekraft der Primärstudie im Blick auf Neuerungen im schweizerischen Straf- und Massnahmenvollzug und allfällige Konsequenzen für die Sanktions- und Subventionspraxis von Bund und Kantonen.

Als Primärquellen fanden namentlich folgende Dokumente Verwendung:

Crain, Fitzgerald: Bericht zur wissenschaftlichen Begleitung des erlebnispädagogischen Projektes TREK. Basel: Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie der Universität Basel, Oktober 1991 (polykopierte)

Crain, Fitzgerald: Referat Fachkommission EJPD Bern, 14. Mai 1993 (unveröffentlichtes Manuskript)

- Henrich, Claudia: TREK. Nachuntersuchung über das Projekt TREK 90. Basel: Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie der Universität Basel, September 1992 (unveröffentlichte Diplomarbeit zur Erlangung des Diploms als Sonderklassenlehrerin).
- Mosimann, Regine / Anderegg, Kurt: TREK. Wirkungsanalyse TREK 86, TREK 88. Basel: Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie der Universität Basel, Oktober 1991 (unveröffentlichte Diplomarbeit zur Erlangung des Diploms als Sonderklassenlehrer/in).
- Steiger, Hanspeter: TREK. Schlussbericht Modellversuch TREK 1988, "Überlebenstraining" in der Wildnis als pädagogische Massnahme mit Anschlussprogramm. Basel, November 1989 (polykopierte)
- Weibel, Jacqueline / Schneider, Karin: TREK. Begleituntersuchung eines Sozialtherapeutischen Projekts. Basel: Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie der Universität Basel, Juni 1989 (unveröffentlichte Diplomarbeit zur Erlangung des Diploms als Sonderklassenlehrerin).

- **einbezogener Zeitraum**

Die Primärstudien beziehen sich auf "TREK 86", "TREK 88" und "TREK 90", also auf die Jahre 1986 bis 1990, im besonderen jedoch auf "TREK 88" und "TREK 90". Obwohl "TREK 90" erstmals koedukativ durchgeführt werden sollte, waren auch diesmal nur männliche Jugendliche beteiligt.

- **für die (Primär)Evaluation verantwortliche Person(en)**

Neben verschiedenen kleineren Berichten liegen drei umfangreiche Studien von Jacqueline Weibel und Karin Schneider, Regine Mosimann und Kurt Anderegg sowie von Claudia Henrich, vor, die mit Betreuung von Dr. Fitzgerald Crain am Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie der Universität Basel als Diplomarbeiten zur Erlangung des Diploms als Sonderklassenlehrer/in entstanden sind (bibliogr. Angaben siehe oben).

- **ggf. Datum des (Primär)Evaluationsvertrages**

Ein formeller Evaluationsvertrag liegt uns nicht vor, u.a. aber ein Konzept für die Auswertung des Modellversuchs "TREK 88" (vom Januar 1988) und ein Konzept "Wissenschaftliche Begleitung des erlebnispädagogischen Projektes TREK 90 und Wirkungsanalyse der Projekte TREK 86 und TREK 88" (undatiert).

2. Methodisches Vorgehen bei der (Primär)Evaluation

- **Charakterisierung des Untersuchungsdesigns**

Die *Wirkungsanalysen* zielten auf die Frage nach dem Einfluss des Projekts auf die Entwicklung der dissozialen Jugendlichen, wobei in der Wirkungsanalyse von TREK 90 die Phase nach dem eigentlichen Wildnisprojekt, die Transfer- und Integrationsphase, im Zentrum stand: Was hat TREK bei den verschiedenen Jugendlichen in sozialer und beruflicher Hinsicht sowie in Bezug auf die Legalbewährung kurzfristig (bis kurz nach Abschluss des Kanadaaufenthaltes) und mittelfristig (bis ein halbes Jahr nach Abschluss des Kanadaaufenthaltes bzw. bis Ende der Abschlussphase und Nachbetreuung) ausgelöst und bewirkt? Dementsprechend wurden folgende Daten erhoben:

- Anamnese und soziale Auffälligkeit der Jugendlichen
- Selbstbild und Einstellung der Jugendlichen zum TREK. Persönlichen Zielvorstellungen für den TREK und die weitere Zukunft
- Einschätzung der Jugendlichen durch die TREK-Mitarbeiter und den Versorger vor Beginn des Kanadaaufenthaltes (Fremdbild)
- Erwartungen von Jugendlichen, Angehörigen, Betreuern und Versorgern hinsichtlich Wirkungen des Kanadaaufenthaltes
- Einschätzung des Kanadaaufenthaltes und der gruppendynamischen Prozesse während des Kanadaaufenthaltes durch die Jugendlichen und die Betreuer

- Beurteilung der Effekte des TREKs durch Jugendliche, Angehörige und Betreuer kurz nach Abschluss des Kanadaaufenthalts
- Beurteilung der Effekte des TREKs durch Jugendliche, Angehörige, Betreuer und Versorger nach einem weiteren halben Jahr: Selbst- und Fremdbeurteilung von sozialer und beruflicher Integration sowie Legalbewährung.

Die institutionsanalytischen *Begleituntersuchungen* der Projekte TREK 86 und TREK 88 waren primär prozessorientiert und auf den Verlauf der einzelnen TREK-Projekte ausgerichtet. Bei TREK 86 standen eher Konzept und Konzeptrealisierung im Vordergrund, bei TREK 88 eher die Interaktion unter den Beteiligten. Dementsprechend wurden in der Datenerhebung folgende inhaltlichen Ebenen und Bereiche angesprochen:

- | | |
|-------------|---|
| Mitarbeiter | <ul style="list-style-type: none"> - Zusammensetzung des TREK-Teams - Zusammenarbeit innerhalb des TREK-Teams - Zusammensetzung der Arbeitsgruppe - Zusammenarbeit innerhalb der Arbeitsgruppe (Funktion der Arbeitsgruppe: Koordination, Planung, Finanzierung, Begleitung etc.) - Zusammenarbeit zwischen TREK-Team und Arbeitsgruppe |
| Angehörige | <ul style="list-style-type: none"> - Einstellung zum TREK vor Beginn des Kanadaaufenthalts - Erwartete Effekte des Kanada-Aufenthaltes auf das Kind und die Eltern-Kind-Beziehung - Beurteilung der Nachbetreuung - Beurteilung der Entwicklung des Jugendlichen bzw. der TREK-Effekte nach Abschluss der Nachbetreuungsphase |
| Versorger | <ul style="list-style-type: none"> - Einstellung zum TREK - Motive für die Anmeldung des Jugendlichen für den TREK - Ziele und Erwartungen hinsichtlich der sozialen/persönlichen Entwicklung des Jugendlichen - Absprachen bezüglich der Zusammenarbeit/Arbeitsaufteilung in der Arbeit mit den Angehörigen/mit dem Jugendlichen - Konkrete Aktivitäten mit den Angehörigen - Beurteilung des TREK-Verlaufs und der TREK-Effekte am Ende des Kanada-Aufenthaltes bezüglich der zuvor definierten Zielvorstellungen und Erwartungen - Beurteilung der Entwicklung des Jugendlichen während der Nachbetreuungsphase - Retrospektive Beurteilung des gesamten TREK-Projekts |
| Konzept | <ul style="list-style-type: none"> - Idealkonzept des Projekts TREK (Grundkonzept) - Nötige Konzeptänderungen aufgrund der konkreten Erfahrungen aus dem vorangehenden TREK-Projekt - Konzeptänderungen im Verlauf des aktuellen TREK-Projekts - Konsequenzen für künftige TREK-Projekte |

Als Forschungsinstrumente und -verfahren sollten in erster Linie Interviews (strukturiert bis halbstrukturiert), Fragebogen, Beobachtungsraster (für den Kanadaaufenthalt), Dokumentenanalyse (Analyse von Tagebüchern, Protokollen etc.) Verwendung finden, eventuell auch ein Persönlichkeitstest (Giessen-Test, GT), welcher effektiv aber nicht verwendet wurde

- Analyse-Ebene: "behandelte" Personen und/oder die Modell-Institution als solche?

Die Untersuchung war, wie aus den vorangehenden Informationen ersichtlich, als *Wirkungsanalyse* zum einen auf die Frage nach dem Einfluss des Projekts auf die Entwicklung der dissozialen Jugendlichen, als institutionsanalytische *Begleituntersuchung* zum andern auf den Verlauf der einzelnen TREK-Projekte ausgerichtet.

- **qualitativer versus quantitativer Ansatz**
Angehts der kleinen Stichprobe, ethischen Vorbehalten gegenüber Feldexperiment und Kontrollgruppendesign und aufgrund Crains Affinität zu einem psychoanalytisch-systemischen Betrachtungsansatz wurden interaktive qualitative Methoden verwendet, für die Wirkungsanalysen in erster Linie differenzierte Einzelfallstudien auf der methodologischen Basis mündlicher Befragungen (strukturiert bis halbstrukturiert), Auswertung von Beobachtungsmaterial der TREK-Leiter, Dokumentenanalyse (Analyse von Tagebüchern, Protokollen etc.).
- **Wie wurde die Einteilung der "behandelten" Personen erhoben (z.B. über Interviews)? Anhand welcher Kriterien wurden "Erfolg" bzw. "Misserfolg" gemessen? Wurde eine standardisierte Bewährungsperiode (z.B. 5 Jahre) gewählt?**
Eine explizite Festlegung von Erfolgskriterium und Kriterien-Abstufungen wurde nicht geleistet, unter Verweis auf die Vielfalt und Vielschichtigkeit von Problemlagen und Entwicklungsprozessen auch schon gar nicht als möglich erachtet, zumal weitgehend auf Daten aus zweiter Hand abgestellt werden musste.
Die Nachuntersuchung beschränkte sich auf den Zeitraum bis zum Abschluss des Anschlussprogrammes (maximal 1 Jahr nach Abschluss des Kanada-Aufenthaltes).
- **Gab es eine Kontrollgruppe, und wie wurde diese ggf. ausgewählt?**
Angehts grundlegender ethischer und forschungsmethodologischer Vorbehalte gegenüber einem Kontrollgruppendesign wurde vom Einbezug einer Kontrollgruppe Abstand genommen.

3. Ergebnisse

Aus den Begleituntersuchungen und Wirkungsanalysen der Projekte TREK 86, TREK 88 und TREK 90 zieht Crain (1993) folgendes Fazit (II, S. 13 - 15):

"18 von 20 ehemaligen Teilnehmern konnten im Rahmen der beiden Wirkungsanalysen befragt werden. Im Folgenden stelle ich einige wesentliche Ergebnisse dieser Befragungen vor. Sie werden ergänzt durch die Begleituntersuchungen der Projekte 86 bis 90.

Die Wildnisphase

Ziele der Wildnisphase, des eigentlichen Kernstücks von TREK, waren: die Wildnis soll dem Jugendlichen eine Zäsur ermöglichen. Die Erfahrungen mit der Natur und mit der Gruppe sollen sein Selbstvertrauen stärken. Er soll in den Gesprächen mit den Leitern ein realistischeres Selbstkonzept erwerben. Diese Ziele wurden, auf die Wildnisphase bezogen, weitgehend erreicht. Die Wildnisphase wurde mit einem hohen Mass an Professionalität realisiert. Es handelte sich, insgesamt gesehen, um die am wenigsten problematische Projektphase.

Systemische Angehörigenarbeit

Die Systemtheorie geht davon aus, dass die Motivation der wichtigsten Bezugspersonen der Jugendlichen (der Angehörigen, der Versorger) für die spätere Integration der Jugendlichen mit entscheidend sind. Der systemische Anspruch konnte nur annähernd eingelöst werden. Eine intensive Arbeit mit den Angehörigen gehörte in die Zuständigkeit der Versorger und konnte von TREK kaum beeinflusst werden. Grundsätzlich glaube ich, dass der systemische Anspruch kaum realisiert werden kann. Hingegen ist die systemische Sichtweise von theoretischer Bedeutung, um das Scheitern resp. Gelingen der späteren Integration besser zu erklären.

Die Transfer- und Integrationsphase

Eine mehr oder weniger schwere und mehr oder weniger lang dauernde Krise nach der Rückkehr in die Schweiz war eher die Norm als die Ausnahme." Mögliche Gründe:

- "a) Die Rückkehr in die Schweiz wurde als eigentlicher Kulturschock erlebt. Die Wirklichkeit in der Schweiz unterschied sich diametral von der Wirklichkeit in der Wildnis.

- b) Die Jugendlichen überschätzten sich selbst und unterschätzten die Schwierigkeiten, mit denen sie in der Schweiz konfrontiert wurden (Drogenprobleme, Distanzierung von der Subkultur, Probleme mit den Angehörigen, Probleme mit Lehre und Arbeit usw.). Diese Probleme konnten in der Wildnis nur teilweise im Gespräch simuliert werden.
- c) Traten die Jugendlichen in eine Institution ein, so waren die pädagogischen Konzepte oft unvereinbar mit den Erwartungen der Jugendlichen. Nach einem Leben mit einem grossen Mass an Selbstbestimmtheit soll das Heim mit seinen oft starren Regeln akzeptiert werden?
- d) In einigen Fällen führten organisatorische Mängel und Missverständnisse dazu, dass der Eintritt in eine Institution zum Fehlschlag wurde.
- e) Andererseits zeigt sich, dass der Grossteil der Jugendlichen mit einem selbstverantwortlichen Leben in "Freiheit", d.h. ohne den stützenden Rahmen einer Institution überfordert war.
- f) Von meiner psychoanalytischen Position aus erachte ich den Beziehungsabbruch als einen weiteren und entscheidenden Faktor. (...) Ich gehe, kurz gesagt, davon aus, dass bei den Jugendlichen in der Wildnis intensive Beziehungserwartungen und Hoffnungen geweckt wurden. Mit dem Beziehungsabbruch wurden viele von ihnen nicht fertig."

"Der Beziehungsaspekt steht für mich im Vordergrund. Im Konzept von TREK war dies nicht der Fall. TREK vertraute auf die Wildnisphase und den Transfer sowie die unterstützende Arbeit jener Personen, die nach Kanada für die Jugendlichen verantwortlich waren. Von meiner Theorie her ist die Krise nach der Wildnisphase fast zwingend, zumindest einleuchtend. Von meiner Position her müsste TREK ein anderes Anschlussprogramm offerieren."

Dieses geraffte Fazit wird durch die Schlussfolgerungen der einzelnen Wirkungsanalysen und Begleituntersuchungen gestützt und konkretisiert.

4. Diskussion

- Lassen sich die beobachteten Veränderungen dem Modellversuch als Wirkung zuschreiben oder sind andere ursächliche Erklärungen denkbar?
Die konstatierten Defizite des Anschlussprogrammes sind in den Fallgeschichten und in Aussagen von Eltern und Versorgern mit hoher Redundanz vielfältig belegt.
- Gab es methodische Probleme, die die Ergebnisse beeinflusst haben könnten?
Die Fallgeschichten sind sehr sorgfältig recherchiert und breit abgestützt.

5. Schlussfolgerungen

Auch wenn das erlebnispädagogische Projekt TREK - selbst nach Einschätzung von Crain - ein sehr gut durchdachtes sozialpädagogisches Projekt ist, kann angesichts der vorliegenden Evaluationsstudien noch lange nicht von einem erfolgreichen Modellversuch gesprochen werden. Die Evaluationsstudien haben substantiell bedeutsame Diskrepanzen zwischen Ideal- und Realkonzept aufzuzeigen vermocht, ganz besonders deutlich in der Intensität der Betreuung während der Integrations- und Transferphase. Im Interesse einer Vertiefung und Festigung der psycho-sozialen Effekte des Wildnisaufenthaltes wünschten die meisten Beteiligten eine Verlängerung dieser Phase des TREK-Programmes. Gegenüber diesem Vorbehalt erscheint die mangelnde Vernetzung von Wildnisphase, Anschlussprogramm und Elternarbeit allerdings von weit grösserer Tragweite und als deutlicher Widerspruch zum Anspruch systemischer Arbeitsweise. Die anhaltende Kritik an der ungenügenden Intensität der Nachbetreuung und die Notwendigkeit von Hilfen bei der Verarbeitung des Kulturschocks, der Ablösung von der über einige Monate sehr intensiv erlebten Lebensgemeinschaft, der Verarbeitung des Verlustes wildnisgerechter Grossartigkeit und beim Aufbau neuer Beziehungen ruft nach einer grundlegenden Überprüfung des Anschlussprogrammes, insbesondere nach ernsthafter Prüfung eines stationären Anschlussprogrammes. Angesichts der geringen Intensität der Elternarbeit und der nur sehr rudimentären Umsetzung eines systemischen Konzeptes erscheint es äusserst problematisch, dass Jugendliche nach Rückkehr aus Kanada zunächst nach Hause zurückkehren, sich hier allzu oft wieder in der Rolle als Symptomträger

einer krankenden Familie erleben, nun aber noch verschärft durch verschiedene Ängste, insbesondere

- die Angst, seine Erfahrungen nicht richtig mitteilen zu können, nicht verstanden zu werden und durch diese "Sprachlosigkeit" noch stärker zum Aussenseiter geworden zu sein,
- die Angst, den Erwartungen nicht zu genügen,
- die Ungewissheit, ob und inwieweit die geplanten Anschlussmassnahmen schon verwirklicht sind,
- die Angst, die eigenen Vorsätze (nicht mehr rauchen oder kiffen, weiterhin gesund essen, Sport treiben, neue Freunde suchen, keine Delikte machen etc.) nicht durchzuziehen

Eine gemeinsames stationäres Anschlussprogramm würde den Leitern erlauben, unvermeidliche Ängste und Konflikte in der Auseinandersetzung mit dem schweizerischen Lebensalltag aufzufangen. Die Jugendlichen könnten gleichzeitig erfahren, dass der in der Wildnis erlebte Kompetenzvorsprung der TREK-Leiter im schweizerischen Lebensalltag weniger ausgeprägt ist, was die notwendige Ent-Idealisierung der TREK-Leiter fördern könnte. Das stationäre Anschlussprogramm würde auch erlauben, die Planung weiterer Massnahmen erst im Anschluss an den Wildnisaufenthalt in Angriff zu nehmen. Unter dem Anspruch, dass die Wildnisphase wesentliche Entwicklungsprozesse zu initiieren vermag, scheint die - organisatorisch durchaus begründbare - Festlegung des Anschlussprogrammes vor Abreise nach Kanada sehr problematisch, weil sie den Jugendlichen entweder auf den bei Abreise gegebenen Entwicklungsstand festlegt oder ihm Entwicklungsziele vorgibt, die er im ungünstigen Fall dann gar nicht zu erreichen vermag. Die Festlegung des Anschlussprogrammes vor Abreise in die kanadische Wildnis stellt in diesem Sinne einen Anachronismus dar.

Wie aus den Evaluationsstudien hervorgeht, waren Jugendliche den Anforderungen eines selbständigen Lebens vielfach nicht gewachsen. Individuelle stationäre Anschlussprogramme scheiterten oft daran, dass sie die durch die TREK-Teilnahme ausgelösten Entwicklungen nicht aufzunehmen vermochten, sich zwischen TREK-Leitung und Personal der für das stationäre Anschlussprogramm zuständigen Erziehungsinstitution ein Konkurrenzverhältnis entwickelte oder TREK-Teilnehmer, noch immer getragen von Grössenphantasien, gegenüber den bürgerlich-braven Erziehern ohne TREK-Erfahrung rebellierten.

- **Ist der Modell-Versuch reproduzierbar?**

Die Evaluationsstudien verweisen auf grundlegende konzeptuelle Defizite des Projektes TREK, welches von der Serienreife bzw. der Reproduzierbarkeit des Modelles noch weit entfernt ist. TREK ist in der bisher praktizierten Form bestenfalls eine (eher episodenhafte) Ergänzung des bisher bestehenden Behandlungsangebotes der stationären Jugendhilfe, aber keineswegs eine Alternative.